

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Beuthner
(Inb.: Paul Beuthner)
in Aue.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Langhild.
Für die Inserate verantwortlich:
J. A. H. H. H.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
für unzerlegt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Restzeilen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

- Prinz August Wilhelm von Preußen ist gestern zur Beerdigung des Zepelinischen Luftschiffes in Friedrichshafen eingetroffen.
- Das deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. verläuft in glänzender Weise. (S. Art. i. Hg.)
- Gegen den Hofrat Kistler ist die gerichtliche Voruntersuchung wegen Verbrechens der Verleitung zum Meineid eröffnet worden. Er wurde vorläufig auf freiem Fuß belassen.
- Auf der Spandauer Neubahn kam es gestern zu so argen Ausschreitungen, das das Militär eingreifen mußte. (S. R. a. a. Welt.)
- Die Prohibizion in den Vereinigten Staaten verlangen in ihrem Wahlprogramm ein Verbot des Alkohols.

Die Vertagung des Eulenburg-Prozesses.

Fortdauer der Haft. Wer zahlt die Kosten?

Wir haben bereits die Gründe dargelegt, aus denen die Vertagung des Prozesses Eulenburg notwendig war. Daß diese Notwendigkeit nicht erfreulich ist, braucht wohl kaum noch betont zu werden, denn schon im bisherigen Verlauf der Verhandlung hat sich ein so schweres Belastungsmaterial gegen den Angeklagten ergeben, daß ihm alles Zeugnis kaum noch etwas genützt hätte. Man darf das mit um so ruhigerem Gewissen sagen, da auch der Oberstaatsanwalt Jhenbiel auf die schweren Schuldbeispiele hingewiesen und geradeheraus erklärt hat, daß er bei einer Fortsetzung des Prozesses die Verurteilung fordern müßte. Der Oberstaatsanwalt hat weiter erklärt, er hoffe zuversichtlich, daß das Befinden des Fürsten bald so weit gebessert haben wird, daß die Verhandlung in kürzester Frist in geschlossener Weise und hintereinander durchgeführt werden kann. Wir sind in dieser Beziehung weniger hoffnungsvoll. Wenn der Fürst diesen Prozeß nicht durchzieht, wird er keinen folgenden, der in derselben Art stattfindet, durchhalten können. Als Morphinist ist er fortwährenden Schwächeanfällen ausgesetzt, deren Eintritt und deren Ende kein Arzt mit Sicherheit feststellen kann. Man wird sich also, da Fürst Eulenburg der Mann ist, von allen Hilfsmitteln, auch von denen seiner Krankheit, Gebrauch zu machen, mit dem Gedanken abfinden müssen, daß der Prozeß Eulenburg keine Fortsetzung findet.

Wie steht es nun mit den juristischen Folgen des Vertagungsbeschlusses? Es ergeben sich hierbei einige Fragen von Bedeutung. Die eine betrifft die Fortdauer der Untersuchungshaft. Sobald das Hauptverfahren gegen einen Angeklagten eröffnet wird, hat das Gericht von Amts wegen über die Fortdauer (eventuell Anordnung) der Untersuchungshaft Bescheid zu fassen. Dies ist seinerzeit geschehen, und die Beschwärde des Fürsten Eulenburg gegen den Bescheid der Strafkammer des Landgerichts ist vom Kammergericht zurückgewiesen worden. Der Haftbescheid ist jetzt in dem Vertagungsbescheid erneuert worden, die Untersuchungshaft dauert mithin fort. Normalerweise dauert sie bis zur Beendigung des Verfahrens. Vorher kann eine Aufhebung des Haftbefehls auch gegen Sicherheitsleistung nicht erfolgen, denn nur der Angeklagte kann gegen Sicherheitsleistung freigelassen werden, der wegen Fluchtverdachts festgenommen worden, nicht aber der, der wegen Verdunkelungsgefahr verhaftet ist. Fürst Eulenburg wird also auf Grund der maßgebenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung in Untersuchungshaft zu verbleiben haben, bis in einer neuen Hauptverhandlung das Urteil gesprochen sein wird.

Es entsteht dann noch die nicht minder wichtige Frage, wer die Prozeßkosten zu tragen hat. Der Vertagungsbescheid enthält keine Bestimmung darüber, und er kann keine enthalten, da diese Frage zurzeit noch völlig unentschieden ist. Ueber die Kostenfrage befindet sich — vom Strafbefehl abgesehen — das Urteil oder der die Untersuchung einleitende Bescheid. In diesen Entscheidungen muß das Gericht sich über die Kosten aussprechen, muß anordnen, ob die Kosten dem Angeklagten oder der Staatskasse zur Last fallen. Das jetzt vertagte Verfahren bildet lediglich einen Teil des gesamten noch anhängigen Verfahrens, das fortzuführen ist, sobald der Fürst vorhabensfähig erscheint. Wird er dann zu Strafe verurteilt, so sind ihm die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, und diese umfassen auch die Kosten des bisherigen Verfahrens. Wird er freigesprochen, so fallen die gesamten Kosten, auch die bisher entstandenen, der Staatskasse zu. Eine Teilung der Kosten ist möglich, wenn ein Angeklagter, der wegen mehrerer Geschehensverlegungen angeklagt ist, nicht wegen aller, sondern nur wegen einer oder einiger dieser Straftaten verurteilt wird. Sind in einem solchen Falle durch die Anklagepunkte, die im Urteil ausgeschieden werden, besondere Kosten entstanden, so ist der Angeklagte von deren Tragung zu entbinden. Sollte es, wie es wahrscheinlich ist, nicht zu einer erneuten Hauptverhandlung kommen, so würden die Kosten des Verfahrens, die sich bereits auf annähernd 30 000 Mark belaufen, der Staatskasse aufgebürdet werden.

Die Krankheit des Fürsten Eulenburg.

Ueber die Krankheit des Fürsten Eulenburg hat sich einem Mitarbeiter des Berl. Tagbl. gegenüber Geh. Medizinalrat Professor Dr. Bier wie folgt geäußert: Unter Thrombose versteht man die Verstopfung einer Blutader durch Blutgerinnsel, die durch die verschiedensten Ursachen, unter anderem

durch Herzschwäche, wobei das Blut nicht genügend in Bewegung erhalten wird, entsteht. Von den Gerinnseln reißen sich leicht Stücke los, kommen mit dem Blutstrom in das rechte Herz und werden von diesem in die Lungen Schlagader geschleudert. Die Gerinnsel verstopfen diese Adern, führen meistens den sofortigen Tod (Lungenschlag) oder die schwersten Krankheitszustände herbei. Das Losreißen der Gerinnselstücke wird begünstigt in erster Linie durch Bewegung. Daher ist es die elementarste ärztliche Regel, den Kranken und insbesondere das von der Krankheit betroffene Glied absolut ruhig zu lagern. Ferner begünstigen alle Aufregungen die Blutwallerungen, die das Losreißen von Gerinnselstücken erzeugen. Deshalb sind bei dem Kranken unter anderem auch psychische Aufregungen absolut zu vermeiden. Der Fall Eulenburg liegt also für jeden Arzt vornehmlich klar. Es wird sich wohl schwerlich ein Arzt finden, der die Verantwortung übernimmt, einen solchen Kranken den Schädlichkeiten eines Transportes und den seelischen Aufregungen eines Prozesses auszusetzen. Die Gefahr besteht ungefähr noch für die Dauer von sechs Wochen. Daß die Ärzte bisher die Fortdauer des Prozesses überhaupt gestattet haben, dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur daraus erklären, daß der Angeklagte selbst entgegen dem Rate der Ärzte alle Verantwortung auf sich genommen hat.

Politische Tageschau.

Aue, den 20. Juli.

* Kaiser und Bischof. Dem Domprobst Dr. Dittrich in Trauenburg ist nachstehendes Telegramm des Kaisers aus Bergen, 17. Juli, zugegangen:

Dem Domkapitel und dem Bischof von Emiland spreche ich mein aufrichtiges, herzlichstes Beileid aus zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod des hochwürdigsten Bischofs Dr. Thiel erlitten haben. Der nun Entschlafene war ein treuer Diener Gottes und ein erhabener Freund meines Hauses. Es war ihm schon vergönnt, dem großen Kaiser näher zuzusehen, und jetzt war er Ihrer Majestät der Kaiserin und mir in Cabinen ein hochgeschätzter Lieber Nachbar. Ich werde dem vortrefflichen Manne ein treues Andenken bewahren.

* Ein Wechsel in den höchsten Kommandostellen der deutschen Marine? In Marinekreisen erhält sich trotz aller Dementis das Gerücht, daß Prinz Heinrich von Preußen das Kommando der Hochseeflotte an den Admiral von Fiskek abgeben und zum Generalinspekteur der Marine ernannt werden würde. Als künftiger Stationschef der Nordsee wird Vizeadmiral Wobring, der zurzeit zur Verfügung des Stationschefs der Ostsee steht und der rangälteste Vizeadmiral ist, genannt. An den maßgebenden Stellen ist angeblich von dem erwähnten Wechsel in den höchsten Kommandostellen der Marine nichts bekannt.

* Die neue Strafprozeßreform. Die dem Bundesrate nunmehr unterbreiteten Gesetzentwürfe für die Strafprozeß-

Zwei Blüten.

Novellette nach dem Ungarischen von Jenő Binder.

Redigiert von...

Andreas Lörcing, Eigentümer der Lörcing'schen Eisenwerke, pflegte das Bemühen seiner Freunde, ihn zu einer zweiten Ehe zu veranlassen, mit der herzlichsten Neugier abzuwehren: „Man sieht mich ja ohnedies für zwei an“, und wies hierbei auf seine behäbige Gestalt. Wenn aber sein einziges Töchterchen Hilde eine bezügliche Bemerkung machte, wurde er sehr böse. „Selbst trotz, daß ich dergleichen Torheiten entsagt habe, wenigstens bekommen du keine Stiefmutter!“, „Sag doch, Väterchen, ist heiraten eine Torheit?“, fragte Hilde. „Natürlich!“ entwiderte es Lörcing's Mund. „Ich werde aber dennoch heiraten!“ „Du? Hahaha! Du bist doch kaum den Kinderstiefeln entwachsen! Von deiner Heirat werden wir erst nach fünf — sechs Jahren reden. Bis dahin bemühe dich, der Trost meines Alters zu sein.“ „Aber Väterchen“, widersprach Hilde; ihr Vater aber machte mißmutig dem Gespräch ein Ende und das kleine Mädchen entfernte sich schmolend aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters. Einige Wochen seit diesem Zwiesgespräch hatte sich alles sehr geändert. Während Lörcing bisher die jungen Leute, die in seinem Hause verkehrten, sehr sorgfältig beobachtete, damit nicht etwa ein Mitgiftjäger sein Töchterlein erobere, wurde er jetzt mit Befürzung gemahnt, daß sein innigstes Bestreben dahin gehe, Hilde je eher desto lieber zu verheiraten! Hildes etwas selbständiges Auftreten bewog ihn, ihr eine gebildete Gesellschafterin zu geben: Frä. Köschen Falken. Ihr Liebreiz, ihre schöne Erscheinung, ihr sicheres und doch zugleich bescheidenes Auftreten nahm jeden für sie ein. Auch das 54jährige Herz des Papa Lörcing konnte dem Liebreiz des Mädchens nicht widerstehen; zuweilen dachte es so, wie in den Flegeljahren, als er seinem Vater die ersten Zigarren entwendete. Vergeblich strebte er danach, diese zweifelhafte Neigung zu unterdrücken. Vergeblich sagte er sich, daß 20 Jahre ein sehr verhängnisvoller Altersunterschied zwischen Mann und Frau seien. Sein Verstand klärte ihm immer wieder zu, daß es unzählige, glückliche Ehen gebe, wo der Altersunterschied noch größer sei. Aber

nach ein Umstand fiel schwer ins Gewicht. Wenn er seine etwas torpulente Gestalt betrachtete, wurde er mißmutig und wagte kaum zu hoffen, daß es ihm gelingen könnte, das schlanke schöne Mädchen zu gewinnen.

Zwiefache Sorgen bedrückten also Lörcing's Seele. Einestheils schämte er sich, seine noch vor wenigen Wochen dokumentierte Meinung so gründlich zu ändern, andererseits mußte er unbedingt an eine Abmagerungskur denken, wollte er nicht als Bewerber lächerlich erscheinen. Sein alter Hausarzt und Freund empfahl ihm Marienbad. Als aber Lörcing erklärte, es sei ihm unmöglich, jetzt zu verreisen, sagte der Doktor: „Spaziere täglich solange, bis du schwitzt. Am besten aber wäre es, wenn du drei Wochen hindurch täglich einige Stunden lang schwere Gartenarbeiten verrichten würdest.“ Lörcing's handste nach diesen Ratsschlägen. Schon andern Tags stand er früh um fünf Uhr auf und ging spazieren. Aber er begegnete so vielen verwunderten und neugierigen Bekannten, daß er diesem Teil des Rezeptes entsagte. Er dachte nun an die Gartenarbeit. Am Ende seines Parkes, der durch eine hohe Mauer gegen die Felder zu eingefriedet war, befand sich ein von Gebüsch verdeckter größerer Platz. Durch seinen Gärtner ließ er sich dorthin allerlei zur Gartenarbeit nötige Geräte bringen. Ein Trinkgeld in Form eines nagelneuen Zünfkronenhüdes verschloß dem Gärtner den Mund. In einem seiner Kleiderkästchen fand Lörcing eine Arbeiterbluse, wohl noch aus der Zeit, als er mit großer Ambition seinen Arbeiter zeigte, daß auch ihr Herr zu arbeiten vermag. Er zog das Kleidungsstück an und schlich mit dem Morgengrauen an den verborgenen Platz, um zu graben, zu hacken, zu jäten und — zu schwitzen. Er arbeitete so fleißig, daß ihn ein Fremder in seinem sonderbaren Anzuge, zu dem auch eine schlechte Mütze gehörte, jedenfalls für einen braven Gartenarbeiter gehalten hätte.

In drei Wochen hoffte er mit Köschen von seiner Liebe reden zu können. Offenbar war er Köschen nicht antipathisch, denn sonst hätte sie sich ihm gegenüber bisher nicht so aufmerksam erwiesen. Nur eins wußte er nicht: wie er mit Hilde sprechen sollte. Als er einmal begann, um ihr herzlich seine geänderte Ansicht betreffs der Ehe mitzutheilen, schaute ihn seine Tochter erschrocken

und fragend an. Da verließ ihn sofort die Courage und er verstummte. Bei seiner Arbeit dachte er gerade daran, als eine Stimme an sein Ohr schlug: „Hi... Hi... Gärtner!“ Lörcing wandte sich um und erblickte ein hübsches Mädel, antwortend über der Mauerinsriedigung. „Was wollen Sie?“ „Zurück von hier heruntergelangen! Bringen Sie mir doch das Ding da herher, daß ich darauf treten kann.“ „Ist der Kerl aber unverschämt!“ dachte Lörcing und betrachtete neugierig den jungen Mann. „Mensch, befehlen Sie sich doch“, rief der Turner, „ich will Ihre Hilfe ja nicht umsonst!“ „Was wollen Sie hier im Parke?“ „Bäume fällen!“ „Machen Sie keine Witze! Ein ehrlicher Mensch kommt durch das Tor herein!“ „Oh, sagen Sie doch lieber Freund, nicht wahr, auch Sie waren einmal jung? Haben auch vielleicht eine Braut gehabt?“ „Natürlich!“ antwortete Lörcing lächelnd. „Nun sehen Sie, so werden Sie mich leicht verstehen. Hier bei Lörcing's habe ich auch sozusagen eine Braut...“ „Wirklich?“ fragte Lörcing erschrocken. „Und wer wäre denn das?“ „Sind Sie beständig hier im Hause?“ fragte der andere ein wenig mißtrauisch und schwang sich auf die Mauer. „Beständig.“ „Sind Sie ein Gärtner?“ „So etwas Ähnliches.“ „Verzaten Sie mich nicht?“ „Keinesfalls.“ „Helfen Sie mir herunter?“ „Ja.“ „Bon... Kennen Sie Köschen Falken?“ „We... wen... das Fräulein Gesellschafterin?“ Der andere nickte glückselig. „Ein herrliches Mädchen! Nicht wahr?“ fragte er fröhlich. „Und mit ihr... haben Sie... eine Bekanntschaft?“ „Natürlich mit ihr! Jetzt helfen Sie mir herunter!“ „Und Sie hat Sie hierher bestellt?“ „Nein. Aber da ich sie zwei Tage lang nicht gesehen und mich außerordentlich nach ihr sehnte, kam ich hierher. Ich weiß, daß sie jeden Morgen in der Frühe hier im Parke promeniert.“ „Nun gut“, seufzte Lörcing gebrochen und zog einen schweren Tisch zur Mauer, damit sein Nebenbuhler herabspringen könne. „Kommen Sie herunter, wenn Sie mit ersten Abstrichen kommen!“ „Fürchten Sie nichts, Alter, Gontzi Relemen ist ein guter Junge!“ sprach der Fremdling sich herunterhängend und legte einen Silbergulden auf den Tisch. „Sie haben unserm Glück einen großen Dienst erwiesen. Jetzt sagen Sie mir nur noch, wo der Fräulein ist, denn das soll ihr Lieblingsaufens-

reform enthalten die Berufung gegen die Erkenntnis der Strafkammern und die Organisation der Jugendgerichte, die Einführung des Laienelementes als Richter auch in die Strafkammern und eine Verbesserung des Vorverfahrens im Interesse der Beschleunigung der Sache und der Sicherung der Angeklagten. Die Reformen für den Straßvollzug bleiben vorläufig zurückgestellt, da man erst Erfahrungen über die Wirkung der allgemeinen Reform sammeln will.

• Von einer bevorstehenden Niederlegung der braunschweigischen Regentenschaft durch den Herzog Johann Albrecht will die Allg. pol. Korz. gehört haben. Der Tod der Herzogin Elisabeth, an der der Herzog mit großer Zärtlichkeit gehangen habe, sei ihm so nahe gegangen, daß darin der Grund zu einem solchen Schritte un schwer zu finden wäre. Auch sei bekannt, daß der Herzog gern wieder seine großen Reisen in überseeischen Ländern aufnehmen und mehr, als es ihm jetzt möglich ist, seinen kolonialpolitischen Bestrebungen leben möchte. — Natürlich ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort. Der Herzog denkt nicht daran, die Regentenschaft niederzulegen, und es wäre wohl wünschenswert, daß der phantastische Verfasser dieser Meldung seine Erfindungsgabe an anderen Objekten versuchen möchte.

• Das zwanzigste Jahrhundert den Slaven! Anlässlich des panislawischen Kongresses in Prag fand dort am Sonnabend eine Versammlung statt, in der russische Dumaabgeordnete die Größe der russischen Demokratie überbrachten. Sie erklärten, die Prager Konferenz bedeute die historische Basis für die Einigung aller Slaven. Dem 20. Jahrhundert müsse der Stempel der slavischen Bewegung aufgedrückt werden. Als die Russen goendet hatten, wurde ein bekanntes Lied gesungen, mit dem Text: Wer gegen uns Tschechen ist, den wird der Russe hinweglegen. Den Schluß bildeten Verbrüderungszwischen den Tschechen und den russischen und polnischen Delegierten, die von frenetischem Beifall begleitet waren. — Wie anders doch, als sonst in Menschentöpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt . . .

• Eine Konzeption an die Jungtürken. Der Divisionsgeneral Ismael Makir Pascha ist nach Brussa verbannt worden. Er war kürzlich als Chef der besonderen militärischen Untersuchungskommission, auf Grund deren Berichte zahlreiche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen wurden, nach Saloniki gelangt worden. Die Entsendung Makir Paschas und die Ausschaltung seines gefährlichen Einflusses ist die erste b. deutsche Konzeption an das sich auflehrenden Offizierkorps.

Aus dem Königreich Sachsen.

Großes Ausschlafen!

Das größte Glück der Ferien besteht für die Kinder darin, daß die pädagogischen Rücksichten einmal ganz zurücktreten und den Neigungen der Kinder der größte Spielraum gelassen wird, daß sie, ledig aller Pflicht, in den Tag hinein leben, tun und treiben können, was sie wollen. Wenigstens die Illusion der ungeschmälerten Freiheit muß vorhanden sein, und diese wird gleich am Morgen erzeugt, wenn man den Kindern verkündet: Heute dürft Ihr schlafen, so lange Ihr wollt! Großes Ausschlafen ist jetzt in allen kinderbesetzten Familien die Lösung, und dies mit Recht! So lange Schule ist, pflegen sehr viele unserer Kinder erst zur letzten notwendigen Minute aufzustehen bezogen zu werden. Dann wird die Tasse Milch oder Kaffee schnell-hineingekürzt — zum Verderben für den Magen und für die geistige Leistungsfähigkeit. Jetzt aber wird der Morgenmühsal mit wahrhaft imponanter Gemütsruhe eingenommen, und das zum Nutzen für die gesamte Familie: für die Kinder, die in den Schulkagen nach jedem Bissen sich noch mit Sprüchen und Wiedererufen, mit Kolablen oder mit den Bruchstücken ihrer Exempel beschäftigen, so daß von einem ruhigen Genießen keine Rede sein kann; für die Mutter, die sonst, während sie selber hin- und herlaufend den Kaffee schlürft, noch Bemmen und Semmel für das Frühstück zu streifen und sich dabei zugleich darum zu bemühen hat, ob die Kinder ordentlich angezogen sind, ob alles richtig in den Kagen eingepackt ist und verschiedenes andere mehr; für den Vater, den die lärmende Unrast seiner ersten Tagesstunde in der behaglichen Lektüre des Morgenblattes stört. Es ist recht gut, wenn die Kinder während der Ferien einmal ganz gehörig ausschlafen. Fleißiges Tummeln im Freien erzeugt hierfür die nötige gesunde Müdigkeit, und nach langem, ruhigem, kräftigem Schlaf entwickeln sie dann einen vorzüglichen Appetit, so daß die tägliche Semmelstreuung für den Morgenkaffee in kinderreichen Familien nicht selten verfiert werden muß. Durch alle diese Momente aber gleichen die großen Sommerferien wieder aus, was das Kind in der vorangegangenen Schulzeit durch die mancherlei hemmenden Einflüsse des Schullebens an seiner körperlichen Entwicklung eingebüßt hatte.

• Oberwiesenthal, 19. Juli. Beginn der Radiumforschungen. Am 19. Juli läßt bekanntlich das Herrn Müller in Karlsbad verliehene Recht, im hiesigen Zechengrunde zu schürfen. ab. Einem Besuch dieses Herrn um Verlängerung des Schürfrechts ist vom Bergamt in Freiberg nicht stattgegeben worden, und es war daher vorauszu sehen, daß Müller nun überhaupt nicht mit dem Schürfen beginnen würde. Inzwischen hat sich der Bürgermeister Bilz von Oberwiesenthal bemüht, dieses Schürrecht unserem Orte für die Zukunft zu sichern. Bei der am 23. Juni in Freiberg stattgefundenen Konferenz hat er beantragt, ihm für seine Stadt vom 19. Juli ab ein Grubenfeld (Zechengrund) nach der Verteilung auf alle Metalle und für alle Zeiten mit dem Namen Oberwiesenthaler Segen Gottes, sowie sämtliche in diesem Felde aus Stollen abfließenden Grubenwässer auch zu nichtbergmännischen Zwecken zu überlassen. Ferner hat Bürgermeister Bilz das Amt gebeten, beim Finanzministerium zu befürworten, daß ein Steiger und eine Anzahl Bergleute nach Oberwiesenthal auf Staatskosten entsendet würden, um die Stollen auszubewältigen.

• Schönheide, 19. Juli. Schwere Sturz. Beim Ballspielen stürzte das dreijährige Mädchen des Spektors Luchters aus einem Fenster des zweiten Stocks auf die Straße herab und blieb bewußtlos liegen. Das Kind, das einen doppelten Schädelbruch erlitt, wird kaum mit dem Leben davonkommen.

• Klingenthal, 19. Juli. Tod durch Ueberfahren. Auf dem Wege nach Grassitz scheuten die Pferde des Viehhändlers Specht aus Frankenthal vor einem heranbrausenden Zuge. Der 72jährige Gastwirt Deißler aus Schöneck wurde von den rasenden Pferden umgestoßen, kam mit den Beinen in die Speichen der Räder, die ihm dadurch mehrmals gebrochen wurden. Sein Kopf war durch die Pferdchufe schrecklich zugehtet. Der Tod trat sofort ein.

• Bad Elster, 19. Juli. Hinsichtlich des Elsterbades bestehen eine Anzahl wichtiger Pläne — neuer Ortsbauungsplan, Krankenhausbau, Errichtung einer staatlichen Wasserleitung —, deren Förderung sich die Staatsregierung sehr angelegen sein läßt. Mit Bergrat Fischer aus Freiberg wollten hier seit Anfang dieser Woche Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Apelt, Ober-Reg.-Rat Dr. Keller, Bauinspektor Grube und der Vorstand der Königl. Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, Geh. Medizinalrat Dr. Kent.

• Rauen, 19. Juli. Typhus-Epidemie. In der hiesigen Gegend tritt der Typhus epidemisch auf. Im Gehöft des Gutbesizers Krabe in Schmedewitz wurden die ersten Fälle festgestellt, dann folgten solche in Bad Schmedewitz, Nebelschlag, Nadelwitz, Rudau um. Bis jetzt liegen 30 Erkrankte im Krankenhaus zu Nadelwitz. Die Ursache der Typhuserkrankungen ist noch nicht festgestellt.

• Jittau, 19. Juli. Die Verstellung einer Nobelbahn vom Hochwald nach Dobbin wurde in der gestrigen Sitzung des Stadterordnetenkollegiums genehmigt. Die in der Ratssitzung nachgesuchte Bewilligung von im Höchstbetrage 5000 Mk. zur Anlage der Bahn wurde einstimmig beschloffen. Die gesamten Anlagekosten hat der Verein zur Erhebung des Fremdenverkehrs zu vergüten. Die Amtshauptmannschaft wird den Weg am Hainberge für das Nobelbahn schliessen, sobald die Nobelbahn am Hochwald betriebsfertig ist.

• Bauen, 19. Juli. Leichenfund. Hier wurde auf einer Wiese unweit des Restaurants Heitner Wil die Leiche eines ca. 4 Tage alten Kindes aufgefunden. Diese soll durch einen städtischen Dingertransportwagen dorthingekommen sein. Der Kopf des Kindes war mit einem Tuch umwickelt. Die Leiche wurde polizeilich aufgehoben.

Neues aus aller Welt.

• Huldigung für den Grafen Zeppelin. Sonnabend Mittag 12 Uhr sind mit Sonderzug etwa 900 Vertreter der Tübinger Studentenschaft mit zahlreichen Vertretern des Professorenkollegiums zu einer Huldigung für den Grafen Zeppelin in Friedrichshafen eingetroffen. Graf Zeppelin nahm die Huldigung von der Veranda seines Zimmers im Deutschen Haus entgegen. Nachdem er für die Huldigung gedankt und seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hatte, daß infolge eines Mißgeschicks sein Ballon der Studentenschaft nicht vorgeführt werden könne, lud er sie zu einer Besichtigung der Ballonhalle und des Luftschiffes ein. Abends fand ein Kommerstanz, dem auch der König von Württemberg beiwohnte. — Leider ereignete sich während der Besichtigung ein Unfall, der aber gut abließ. Ein Teil des Bodens der Ballonhalle brach durch, und sechzig Studenten fielen ins Wasser. Sie konnten aber alle gerettet werden und ihre Reise fortsetzen, ohne Schaden genommen zu haben.

• Attentat auf Erzherzog Rainer. Erzherzog Rainer, ein Onkel des Kaisers Franz Joseph, fuhr am Sonnabend mit seiner Gemahlin in dem Orte Gmünd, wo er sich zum Sommerurlaub befindet, spazieren. Dabei wurde er von einem Unbekannten mit gezogenem Messer angegriffen. Ein Wiener stürzte sich auf den Attentäter und es gelang ihm, dem Manne das Messer zu entreißen und ihn in den Straßengraben zu werfen. Mittlerweile fuhr der greife Erzherzog rasch davon. Der Attentäter, der, wie sich herausstellte, betrunken war, ist bereits verhaftet worden.

• In der Gedenkstiftung in Vordob. Die Direktion der Zeche Carolus Magnus erließ folgende Erklärung: Die auf der Zeche verbreiteten Gerüchte, daß der Steiger Spignas der Urheber des Unglücks sei, entbehren jeder Begründung. Der Steiger Spignas ist bis zur Stunde weder in der Dnamitkammer selbst noch in ihrer Nähe gefunden worden. Es ist deshalb zum mindesten gewagt, die Schuld an dem Unglück einem verdächtigen Anschlag des Spignas zuzuschreiben. Erst müssen die beiden noch nicht geborgenen Leichen des Spignas und des Arbeiter gefunden sein und die Erdmassen beseitigt werden, bevor man den Ursachen des Unglücks an Ort und Stelle mit einiger Aussicht auf Erfolg nachforschen kann. Diese Arbeiten sind aber noch nicht so weit vorgeschritten. Die Direktion ist daher beim besten Willen noch nicht in der Lage, ein auf wirklichen Tatsachen aufgebautes Erkenntnisurteil über die Ursache der Katastrophe abzugeben.

• Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hielt am Sonnabend in München seine 39. Generalversammlung ab. Kommerzienrat v. Pfister begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache. Die vom Zentralkomitee beantragte Abänderung der Statuten wurde genehmigt; sodann wurde beschloffen, ein alpines Museum in München zu errichten. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Wien und der übernächsten Linz ausgewählt.

• Wohlthäter der Menschheit. Im Allgemeinen Anzeiger für Ermsleben, einem Städtchen im Mansfelder Gebirgskreis, wird folgendes Inserat veröffentlicht:

• Öffentliche Nützung. Zur Unterstützung bedürftiger Kinder auf der Schulreise sind mir 10 Pfennig in Buchstaben zehn Pfennig, zugewandt, in gerechter Weise auf neun unterstühtungsbedürftige Kinder und zwei Mütter verteilt worden sind.

• Von der Chausseewalze jermaint. Ein furchtbares Ende hat ein schlechter Kutscher gefunden. Auf der Chaussee von Chlusa nach Brieg wurde der Kutscher Ernst Leder von einer Chausseewalze überfahren und vollständig zermaimt.

• Hochwasser in Galizien. Wie aus Lemberg berichtet wird, haben die Ueberschwemmungen in Westgalizien an vielen Orten schweren Schaden angerichtet, am meisten auf den Gütern des Erzherzogs Karl Stephan bei Sambor. In Zwuczime fielen 22 Menschen, alles Vieh und 16 Bauernhäuser dem Fluten zum Opfer. Im Dorfe Sucha trat der Fluß Slawatsa aus und überflutete die ganze Gegend. In Dorfe Penze wurden 50 Häuser weggerissen. Nach Bodgorze mußten Brücken entwandt werden, die Schulpfanne errichtet.

• Verbrennungstod einer Hundertjährigen. Einen schrecklichen Tod fand, wie aus Polen gemeldet wird, die hundertjährige Frau des Eigentümers Thomas Waleczap in Wagnyslowo. Als der Mann von einem Ausgange zurückkehrte, fand er seine Frau völlig verrotzt mit dem Kopfe in einem Wasserfäßchen liegend vor. Mann nimmt an, daß die Frau beim Feueranzünden geirrt sei und die Flammen in den Bottich zu erlöchen verfuht hat.

• Ein einbeiniger Turner. Unter den amerikanischen Turnern, die gegenwärtig zur Teilnahme an dem ersten deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. witten, befindet sich auch der Turner George Luter aus St. Louis, der nur ein Bein besitzt. Das linke Bein ist ihm infolge eines Unfalles unterhalb des Knies abgenommen und durch eine Gummihülse ersetzt. Trotzdem turnt Luter nicht nur an den Geräten mit großer Gewandtheit und großem Wagemut, sondern er springt auch vorzüglich und zwar bis zu einer Höhe von 1,50 Meter.

• Ein Verbrecherpaar auf der Bahn. Über einen Eisenbahnraub, der noch nicht ganz aufgeklärt ist, wird aus Polen telegraphisch gemeldet: Eine Frau, die von Llesan nach Deutsch-Krone zurückreiste, fuhr in einem Abteil dritte Klasse mit einem angeblichen Ehepaar allein zusammen. Das Paar behauptete die Frau und beraubte sie all ihrer Habseligkeiten. Erst in Kolberg wurde man auf die bewußtlose Frau aufmerksam. Man brachte die Ueberfallene in ein Krankenhaus, wo sie an Nervenfieber darniederliegt. Von dem Verbrecherpaar fehlt jede Spur.

• Ausfluchtungen auf einem Sportplatz. Der große Preis von Deutschland, ein Dauertouren über 40 und 60 km, konnte gestern auf der Spandauer Rennbahn wegen der ungünstigen

haltort sein. „Hinter dem Teich, — dort über die Brücke müssen Sie gehen.“ „Ja danke. Aber bitte, schwagen Sie nicht, es ist nicht nötig, daß der alte Lörringz etwas erfahre, obwohl . . .“ „Obwohl ich mich nicht vor ihm fürchte! Gottlob, heute habe ich meine Ernennung zum Oberingenieur bei der Ungarischen Staatsbahn erhalten, und in vier Monaten heirate ich Kössen. Es, was für ein saures Gesicht Sie machen, Aterchen!“ „Ah, durchaus nicht“, stotterte Lörringz, „ich freue mich sehr.“ „Na gut denn!“ Lörringz verfolgte mit den Augen den glücklichen Jüngling, der leise vor sich hinspielend dem Fräulein zuweilte. Am liebsten wäre er ihm nachgelaufen, um ihn mit einem gewaltigen Stoße aus dem Park zu befördern. Mit schweren Schritten ging er dem kleinen Tore zu, durch das er vor zwei Stunden so glücklich in den Park geschlichen. Lörringz kam erst um 9 Uhr zum Frühstück, zu dem ihn Hilde bereits erwartete. Mit furchtsamer Miene forschte sie in seinen Zügen. Aber Lörringz bemerkte es nicht, er rührte beständig in seiner Teetasse, ohne zu trinken. Ein wenig besangenen begann Hilde: „Hm, Väterchen, bist du aber heute schlechter Laune!“ — Sie hätte gerne noch mehr gesagt, aber sie traute sich nicht. „Hättest du nicht einige Minuten Zeit für mich?“ „Durchaus nicht!“ Schide mir Fräulein Falzay. Ich habe mit ihr zu reden!“ „Väterchen!“ „Run?“ „Ich bitte dich, höre mich an! Kössen will fragen, aber die Sache geschah ganz anders . . .“ „Ich bitte dich, verschone mich heute mit deinen Kinderereien! Ich habe viel wichtigere Dinge vor! Fräulein Kössen aber möge sich lieber mit ihren eigenen Angelegenheiten befassen!“ sagte er bitter hinzu. „Ich erwarte sie in meinem Zimmer.“ „Ja Papa.“ Einige Augenblicke später sah ihm Kössen gegenüber. Er beschattete mit einer Hand sein Gesicht, als ob ihm die Sonnenstrahlen belästigten, in Wahrheit aber, weil er nicht wollte, daß das Mädchen das schmerzliche Zucken gewahrte. „Ich habe Sie hierher bitten lassen, Fräulein Falzay“, begann er trocken, „weil ich Ihrer ferneren Mitwirkung bei der Ausbildung meiner Tochter entgegen sehe. Ich könnte Ihnen verschiedene Gründe dafür anführen, die aber der Wahrheit nicht entsprechen würden. Ihre Person ehre . . . und . . . achte ich unverändert. . . Sie werden gewiß bald ein anderes, besseres Heim finden und bis dahin bleibt mein Haus natürlich auch

weiter Ihr Aufenthaltsort. Ich aber muß mit Hilde verreisen!“ . . . „Aber, Herr Lörringz!“ stammelte das arme Mädchen erschrocken. „Ich bitte Sie, fragen Sie mich nichts!“ . . . „Aber wenn Sie sich verheiraten, erlauben Sie, daß der alte Lörringz Ihre Mühsal besorge, statt Ihres armen Vaters!“ „O, mein Gott, schluckte Kössen, „ich heirate niemals!“ „Niemand?“ fragte Lörringz mit traurigem Lächeln. „Auch nicht Herrn Gontz Relemen?“ Kössen schaute ihn mit ungeschuldiger Verwunderung an, aber er hielt das für Heuchelei. „Es ist gut! Sie können gehen!“ rief er. „Aber, Herr Lörringz, sprach Kössen verzwweifelt, „sagen Sie mir, ich liebe Sie an . . .“ „Nein . . . nein . . . ich glaube Ihnen alles, aber ich bitte Sie, lassen Sie mich allein!“ Das Mädchen wandte hinaus.

Niedergeschlagen sah Lörringz in seinem Zimmer. Sein trauriges Antlitz verzugte er in seinen Händen und zwischen den Fingern rollten einige Tränen herab. Er hörte ein leises Klopfen an der Tür nicht. Plötzlich umschloß ihn zwei weiche Arme und Hilde küßerte ihm schmelzend ins Ohr: „Weinst du, Väterchen?“ Doch nicht meinetwegen? Denn weißt du, die Sache steht wirklich nicht so, wie Kössen dir erzählte! . . . Sie bestaute immer, es sei nicht erlaubt hinter deinem Rücken! . . . Aber du lieber Himmel, wenn es nicht anders ging! Ich wollte erfahren, ob seine Absichten rein seien! Als ich ihm das erste Mal auf dem Esse begegnete, nahm ich mir gleich vor . . .“ „Kind, von „ihm!“ Kössen hat dir doch erzählt . . .“ „Höre auf! Mit Kössen redete ich nicht über dich!“ „O und ich dachte . . .“ „Aber jetzt fahre fort, ich will es! Wer ist der Er, dem du auf dem Esse begegnetest?“ „Ich wollte es dir schon lange sagen, aber ich fürchtete mich! Er ist Ingenieur, weißt du, Väterchen, ein sehr geschickter Ingenieur, Oberingenieur bei der ungarischen Staatsbahn!“ „Wie?“ „Ja, Väterchen, und er liebt mich rasend, glaub' es mir!“ „Du hast dich unterstanden, hinter meinem Rücken?“ . . . „Aber der Herr Oberingenieur scheint auch ein feines Kerlchen zu sein! Nicht wahr, er heißt Gontz Relemen?“ „Ja,“ antwortete Hilde erstaunt, „aber woher weißt du es?“ „Ich weiß auch noch mehr! Dieser Laugenichts hat nicht nur dich betört, wer weiß, wie vielen Mädchen er noch den Kopf verdreht. Er selbst sagte mir, daß auch Kössen Falzey . . .“

Hier aber unterdrück ihn Hildes glückliches Lachen. „O, du liebes, kleines Väterchen! Dieses Mädchen Falzey bin ja ich! . . . Du sagtest mir immer, ich sollte mich nie von einem solchen Manne heiraten lassen, der mich nur meines Geldes wegen liebt! Als ich Gontz das erste Mal begegnete, und sofort liebte, stellte ich mich ihm als Kössen Falzey, Gesellschaftlerin des Fräuleins Hilde Lörringz vor . . .“ „Und er glaubte das?“ fragte Lörringz zweifelnd. „Natürlich glaubte er es. Ich erzählte ihm ferner, daß mein Vater dein Freund gewesen und daß du mich nur aus Gnade und Pietät ausgenommen um.“ „Schwindlerin!“ sprach Lörringz und bemühte sich, ein ernstes Gesicht zu machen. „O, Väterchen“, rief Hilde glücklich und umhüllte ihren Vater, „Gott sei Dank, daß ich nun geachtet habe! Nicht wahr, du verweigert nicht deine Einwilligung, du mein goldenes Väterchen?“ „Kind, Kind!“ stammelte Lörringz, in dem die unterdrückten und besiegten Gefühle wieder erwachten, „du erwidert mich ja. Im übrigen weiß Gontz Relemen jetzt schon deinen Namen?“ „Wohin habe ich ihn im Park alles gestanden, du, Väterchen, schliefest damals noch fest!“ „Ich kann mir vorstellen, wie er sich freute?“ „Ich könnte das nicht sagen,“ seufzte Hilde. „Er hat mir große Vorwürfe gemacht und ich mußte versprechen . . .“ „Run?“ „Daß ich ihn nie mehr betrübe!“ „Und mich hast du beinahe unglücklich gemacht!“ flüsterte Lörringz, Hilde küßend. Run gestand er seiner Tochter alles, selbst sein Zusammentreffen mit Gontz Relemen. Als er gendete, umarmte ihn Hilde, flüsterte ihm etwas ins Ohr und eilte hinaus . . .

Herzklopfend sah Lörringz, unbeweglich und steif. Nach kurzer Frist nahen sich leise kleine Schritte seiner Tür. . . jemand drückte die Klinke . . . und Hilde rief, die Tür öffnend, ins Zimmer: „Fräulein Kössen Falzey!“ Damit fuhr sie das erröthende Kössen hinein und schloß die Tür. Zu Andreas Lörringz stieg die See des Glückes hernieder. — Mittags erschien ein feierlicher Besuch in der Person des Herrn Georg Relemen. Er machte nicht eben ein geistreiches Gesicht, als er seinem zukünftigen Schwiegervater gegenüberstand. Koch an demselben Tage wurde im Hause Lörringz ein doppeltes Verlobungsfecht gefeiert.

Witterung nicht zu Ende gefahren und mußte auf Montag verschoben werden. Das Publikum verlangte, als sich das Wetter aufklärte, die Fortsetzung der Rennen. Die Inhaber der Stehplätze fingen an zu johlen und zu pfeifen. Sie demobolierten die die Bahn umgebende Barriere und rissen die Nummerntafeln und Flaggen nieder. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, war jedoch machtlos, worauf Militär requiriert wurde. Erst als etwa 30 Soldaten unter Führung eines Offiziers mit aufgeflossenen Seitengewehr in das Innere der Bahn einrückten, gelang es der Polizei, die Bahn zu säubern und die Menge allmählich zu zerstreuen.

Unfall eines französischen Kreuzers. Der Kreuzer *Daufray* der *Rome*, welcher Schießversuche oblag, erlitt plötzlich einen Maschinendefekt, gleichzeitig brach an Bord des Kreuzers Feuer aus, das durch Kurzschluß entstanden war. Es gelang, den Kreuzer in den Hafen zu bringen und das Feuer zu löschen. Der Kreuzer sollte demnächst nach Marokko abgehen. Er wird jetzt längerer Zeit der Reparatur bedürfen.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 20. Juli: 1903 † Papst Leo XIII. 1877 Niederlage der Russen vor Plevna. 1866 Tegetthoffs Seesieg bei Lissa.

Wetterbericht vom 20. Juli — 7 Uhr morgens.

Stations-Name	Barometer- Stand	Max. Min.	Temperatur nach Celsius	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert- Bühne Zwe	733 mm	+ 22 °C + 18 °C	+ 17 °	O.

Mutmaßliche Witterung am 21. Juli. Veränderliche Winde und Bewölkung. Gewitterneigung.

Aue, 20. Juli.

Der Touristen- und Fremdenverkehr in unserer Stadt hat seit dem Beginn der Ferien einen recht erfreulichen Umfang angenommen. Täglich bringen die Eisenbahnhaltigen gewaltige Scharen von Männern, Weibern und Kindern, die in unserem schönen Erzgebirge Erholung suchen und dabei gleichzeitig die Schönheiten der Natur kennen lernen wollen. Leider sind mit diesem großen Eisenbahnverkehr aber auch sehr viele Jugungsverstüßungen verbunden, so daß das lange Ausbleiben der *Positiven* sich sehr oft unliebsam bemerkbar macht. Allerdings ist es für die Bahnverwaltung keine Kleinigkeit, einen so intensiven Andrang zu bewältigen, es erscheint eben die Frage angebracht, ob zur Ferienzeit nicht Extrazüge nach dem Erzgebirge hätten einbezogen werden können, oder wenigstens eine genügende Anzahl Vorläufer, wie zum Pfingstfest. Doch abgesehen davon: Unsere Straßen zeigen jetzt ein erfreuliches Bild regen Verkehrs, das jedem Auer willkommen sein wird. Ungewöhnlich lebhafter noch ging es am gestrigen Sonntag zu, wo unser Ort das Ziel vieler Ausflugs-gesellschaften aus der Umgebung bildete. In mit Mattgarn und mit bunten Fähnchen geschmückten Leiterwagen zogen sie vormittags hier ein, um abends in die Heimat zurückzukehren. Wohl an die zwanzig solcher Wagen, dazu ein halbes Duzend Autos, dem modernen Verkehrsmittel, konnte man allein in einem einzigen Gasthofe sehen. Leider verlegte der Sonntag zum großen Teile, aber Schaden hat der Regen nicht angerichtet, denn die Ausflügler ließen sich durch ihn ihre gute Laune nicht verderben und gingen nicht im Freien, so wurde eben in den Gasthäusern Unterhaltung gesucht und gefunden. So behielt der Sonntag seinen Charakter als Ausflugs- und erster Ferien-Sonntag.

Eine Sitzung des Kaufmännischen Vereins wurde Sonntag Abend im Hotel Burg Wettin unter Vorsitz des Herrn Stadtrats Köhner abgehalten. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit einigen wichtigen Eingängen interner Natur, die eingehend geprüft und sodann in sachgemäßer Weise erledigt wurden. Sodann fand die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder statt, worauf noch einige für die Stadt Aue gemeinsinnige Vorschläge zu ebenfalls interner Beratung kamen, die aber sofort nach der Ferienzeit zur Bearbeitung kommen sollen. Die Versammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, und wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Fanteln und glühend im Scheine tausender Glühlämpchen und vieler großer Bogenlampen erstrahlte gestern der imposante Prachtbau von *Haus Stufenbahn* auf der *Walterswiese*. Schon das Äußere des Riesenspalastes blendete mit seinen herrlichen Lichteffekten, wer aber das Innere betrat, der konnte sich wirklich in eines jener zauberhaften Märchenhöfchen versetzt fühlen, wie sie in Tausend und eine Nacht geschildert werden. Und es waren nicht wenige, die sich diesen Genuß verschafften. Wie in einem Taubenschlag ging es zu: ein beständiges Kommen und Gehen. Die Eröffnung der Stufenbahn des Herrn Ingenieurs *Hoas* aus Leipzig war für Aue ein voller, durchschlagender Erfolg. Alle Kreise unserer Einwohnerschaft ersehnten ihre Vertreter und die angenehmen Rundfahrten wurden gern und fleißig benutzt. Die Lichteffekte, der Glanz der Ausstattung vereinten sich mit den klaren Tönen einer prächtig abgestimmten Orgel zu blendendem Zauber. Und das alles wurde belebt von frohen Menschen, von den hellen Toiletten der Damen, während das Werben von Papierschlangen und Konfetti dem frühlichen Treiben einen farneualistischen Anstrich gab. Man sieht: An Vielseitigkeit der Unterhaltung fehlt es in *Hoas* Stufenbahn nicht, und so war es auch nicht zu verwundern, wenn gar viele, die nur einmal einen Blick hineinwerfen wollten, Stundenlang sitzen blieben. Das zu tun und die kommende Woche damit fleißig auszunutzen empfehlen wir auch unseren verehrten Leserinnen und wertigen Lesern. Kassebolspartig werden sie dabei die prächtigsten, lebensvollen Bilder an ihrem Augen vorüberziehen sehen. Eine ganz besondere Veranstaltung wird übrigens morgen, Dienstag, geboten werden, indem die Leitung der Stufenbahn an diesem Tage von 8 Uhr an einen *Eliteabend* arrangiert, wofür allerlei Ueberraschungen vorbereitet sind, wie Festbeleuchtung, Festdecoration, Konfetti- und Serpentin-schicht usw. Wir zweifeln nicht daran, daß die Stufenbahn an diesem Abend eine große Besucher-schar in sich vereinen wird.

Beschäftigung. Etwa 110 Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule zu Aue beschäftigten am letzten Freitag nachmittag von 6-8 Uhr unter Führung ihres Direktors, des Herrn Ingenieurs *Bang*, sowie in Begleitung von fünf Lehrern der Anstalt die Holzschleiferei der Firma *Töle* in *Auerhammer*. Die Teilnehmer an der Beschäftigung wurden in Gruppen geteilt und unter Leitung von Betriebsführern der Firma, an deren Spitze Herr Betriebsleiter *Bachmann* stand, durch die Fabrikräume geführt. — In der Beschäftigung von industriellen Etablissements liegt ein wesentlicher Beitrag, den praktischen Blick der jungen Leute zu schärfen und zu erweitern. Es ist anerkennenswert, daß die Schulleitung ihre Aufgabe so ernst nimmt,

in dem Bestreben, dem Handwerkerstande und der Industrie tüchtige Kräfte zuzuführen!

Das 10 jährige Stiftungsfest des Radfahrervereins I zu Aue wurde gestern in sportlich schöner Weise gefeiert und selbst die Ungunst der Witterung konnte die festliche Stimmung der Teilnehmer nicht im geringsten beeinträchtigen. Nach dem schon am Sonnabend Abend im Vereinslokal Kronprinz ein geselliges Beisammensein, bei dem manch schönes Wort gesprochen wurde, die Reihe der Festlichkeiten eröffnete hatte, war man gestern schon früh wieder auf den Beinen, denn um 8 Uhr morgens bereits sammelte man sich zur *Jubiläumssuperlativitätsfahrt*. Zu dieser erfolgte die Abfahrt punkt 1/7 ab Schützenhaus, die Fahrstrecke war *Aue-Schwarzenberg-Elterlein-Zwönitz-Löschnitz* mit dem Schlachthof Aue als Ziel und hatte die Länge von 41.50 km. Als Sieger aus diesem Rennen gingen hervor: *Berlin* in *Hochlau* (1. Preis), *Radfahrverein Pfeil* in *Grünhain* (2. Preis). Beim Rückfahren am Abend errangen sich Preise die Herren *Friedrich-Grünhain* (1. Preis), *Schärer-Aue* (2. Preis) und *Rehm-Aue* (3. Preis). Ferner kamen noch drei Zeitmedaillen zur Verteilung. An dem Schnellrennen beteiligten sich aus drei Vereinen 15 Fahrer. Das Preisrichterkollegium bestand aus den Herren *Gauvorfisenden Rechtsanwalt Dr. Barth-Leipzig*, *Gauvorfisenden Tärpe-Chemnitz* und *Kolop-Löschnitz*. Der Abend vereinte die Teilnehmer an den Festlichkeiten zu einem Saal-sportfest im Schützenhaus. Herr Kapellmeister *Sattler* leitete mit seiner Kapelle die Festlichkeit durch ein Konzertstück ein, worauf der Vorsitzende, Herr *Siegert*, die Anwesenden herzlich begrüßte. Es folgten an sportlichen Veranstaltungen ein *Sport-Begrüßungs*-Wetzel, gefahren vom festgebenden Verein, ein *Gründungsrennen* (von einst) und ein *Jubiläumrennen* (von jetzt), ebenfalls vom festgebenden Verein gefahren, ein *Preiskunstreigen* des *Radfahr-Vereins Berlin* in *Hochlau*, ein *Preiskunstreigen* des *Radfahr-Vereins Pfeil* in *Grünhain* und ein *Radballspiel* des festgebenden Vereins. Sämtliche Vorführungen zeugten von großer Akkuratheit, waren prächtig einstudiert und erzielten lebhaften und wohl berechtigten Beifall. Der weitere Abend wurde durch Konzertstücke und herrliche Vorträge der *Sängerriege Arion Turnerschaft-Aue* ausgefüllt. In dessen Verlauf überreichte der *Gauvorfisende* den Siegern unter entsprechenden Worten die errungenen Preise, außerdem ergriff auch der *Gauvorfisende* *Rechtsanwalt Dr. Barth* aus Leipzig das Wort, um auszusprechen, daß er mit Vorliebe den hiesigen freibaren Bezirk besucht. Er bat um tüchtige weitere Mitarbeit an der *Radfahr-sache*. Den Gründern des Vereins Herrn *Richter*, *Karl Wehner*, *Joseph Schönbauer*, *Louis Renner* und *Paul Köppler* wurde ein *Ehren-diplom* überreicht. Letzterer sprach im Namen der *Deportierten* seinen Dank aus. Ein Festball bereitete die in allen Einzelheiten schon verlaufene Feier. Auf ein weiteres Wähnen und Gedeihen rufen wir dem *Radfahrverein I zu Aue* ein fröhliches: *Al! Heil!* zu.

Partei-Gedanken verlassen in diesen Tagen, 3 Wochen vor dem Stattfinden des *Auer Volksfestes*, die Mitwirkenden und Interessierten keine Minute. Jedes freie Stündchen wird von diesem in den Dienst des Parteiwesens, in den Dienst der Stadt Aue gestellt. Die Vorbereitungen sind in löstem Gange, vor allem wird an die *Einstudierung der „Kochart“* am Arrangement der neuen Veranstaltung *Damen- und Heils-konkurrenz* gearbeitet. Diese verpricht denn auch eine ganz vorzügliche Nummer im *Partei-Programm* zu werden, außerdem hat sie den Vorzug, wohl in ganz Sachsen erstmalig von Aue in die Reihe der *Partei-Veranstaltungen* aufgenommen worden zu sein. Wir werden unsere geprüften Leser, sobald Näheres bekannt wird, weiter unterrichten, bitten aber auch, die *Partei-Gedanken* nicht nur den Mitwirkenden zu überlassen, sondern immer und immer wieder *Freundes- und Bekanntenkreise* hier und dort für unser *Auer Partei-fest* zu unterrichten und zum Besuche einzuladen. Dem schönen *Beschlechte* winten ja diesmal sogar herrliche Preise.

Ein Sommerfest veranstaltete der *Gesangverein Sängerkorps* am gestrigen Sonntage. Um 3 Uhr stellten sich die Mitglieder und deren Familien sowie Gäste in sehr großer Anzahl im Vereinslokal *Dörsch*, am unter *Rußfeld* gelegen nach dem *Restaurant Schweigert* an *Auerhammer* zu ziehen. Hier entwickelte sich bald ein lebhaftes und fröhliches Treiben. Während die Herren sich mit *Schreibenschriften* beschäftigten, suchten die Damen *Zeitvertreib* im *Regelschießen* und für die Kinder war ein *Stangen- und Vogel-schießen* arrangiert worden. Mit großem Beifall wurden auch verschiedene Lieder zu Gehör gebracht für alle die *Wettbewerben* in Spiel und Sport waren schöne Preise ausgelegt. Der *Dirigent* des Vereins, Herr *Witzschulz* *Wald*, dankte im Namen der Gäste dem Verein für die schönen Stunden, die den Teilnehmern an dem Sommerfest bereitet worden waren. Um 10 Uhr abends erfolgte der *Deimarsch* unter fröhlichem *Marschgesang*, wobei die Kinder einen *Kampfsong* bildeten, nach dem *Vereinslokal*, wo sich die Teilnehmer bei angenehmer Unterhaltung noch lange beisammen hielten.

Ein Ausflug nach der *Peinzenhöhle* sollte es werden, den der *Badergesehellenverein Sagonia* aus Aue gestern unternahm — der böse *Wettermacher* aber machte einen Strich durch die Rechnung, indem er des *Himmels* Schleusen zur unermüdeten Spendung unwillkommenen *Nasses* öffnete — und man änderte das *Programm* und begab sich nach *Wildbach*. Um 1 Uhr 30 Min. fuhren die Teilnehmer am *Ausflug* bis nach *Kaberschlama* und von hier aus ging es unter den Klängen der *Musik* nach *Wildbach*, wo im *Niederen* *Gasthof* ein *Tanzchen* veranstaltet wurde. Abends mit dem letzten Zug wurde die *Rückreise* angetreten, viele zogen es aber vor, den Weg zu Fuß zurückzulegen, denn inzwischen hatte das *Wetter* sich geklärt und eine schöne *Sommernacht* war angebrochen.

Die Sängerriege Arion der *Turnerschaft Aue* hielt am letzten Sonnabend ihre diesjährige *Partei-sache* *Generalversammlung* ab. Nachdem die *Versammlung* mit dem üblichen *Sängergruß* eröffnet und die *wesentlichen Punkte* erledigt waren, schritt man zur *Neu-bezug*. *Wiederwahl* der *Vorstandsmitglieder*. Der bisherige *Regensführer* Herr *A. Kern* legte nach *jähriger Tätigkeit* sein *Amt* nieder, dafür wurde *neugewählt* Herr *F. Escher*. Nach *einstimmiger Aufforderung* nahm der *bisherige Kassierer* Herr *Reinhold* sein *Amt* wieder an. Das *Schriftführeramt*, das bis jetzt von Herrn *Schmidt* verwaltet wurde, mußte ebenfalls *neu besetzt* werden, da dieser Herr auf *Wiederwahl* verzichtete. An seine Stelle wurde Herr *Reich* gewählt. Die *neuerwählten* *Vorstandsmitglieder* nahmen, auf *einstimmigen Vorschlag*, sämtlich ihre *Ämter* wieder an. Hierauf wurde die *Versammlung* vom *neuen Regensführer* geschlossen; die *Sängerschar* ließ in *starker Stimmung* noch einige *Lieder* erschallen.

Verein der Hundefreunde. Am Sonnabend fand die *Versammlung* des *Vereins der Hundefreunde* für Aue und Umgegend im *Wettiner Hof* statt, zu der sich *erfreulicher Weise* eine große *Anzahl Mitglieder* eingefunden hatten. Man wählte einen *neuen Schriftführer*, dann ließ man den *Antrag* des *D. W.* vorläufig auf sich *beruhen*, eine *Zwingersteuer* in der *Stadt Aue* zu *beantragen*. Weiter wurde ein *kleiner Vortrag* über *Wespen* gehalten und deren *Aufzucht*, die bei *Kassebunden* immer sehr *schwierig* ist, und *Berhaltung* der *Stoupe* empfohlen. Die

Ausstellung in *Crimmitschau* zu *besuchen* wurde *vorläufig* noch nicht *beschlossen*, aber man will sich im *Januar* fort in *Zwickau* *beteiligen*.

Was ein Hütchen werden will. Ein *hoffnungsvolles* *Bürschchen* ist ohne jede *Frage* ein *14jähriger Schulfuge* aus *Graslig*, d. B., der von der *hiesigen Polizei* am *Sonnabend* nachmittag *festgenommen* und dem *hiesigen Amtsgericht* *zugeführt* wurde. Der *vielversprechende Knabe* hatte in seiner *Heimatschule* die *Schule* des *stieren geschwänzt* und sollte *deswegen* von seinem *Vater* *bestraft* werden. Um dem *aus dem Wege* zu *gehen*, suchte er *das Weite*, und trieb sich *vier Wochen lang* *bettelnd* und *stehlend* in den *verschiedenen Ortshöfen*, wie *Plauen*, *Platten*, *Gotteshagen*, *Karlshagen*, *Eibenstock* u. *umher*. Endlich kam er *auch nach Aue*, wo ihn sein *Schicksal* *erreißen* sollte. Der *Knabe* betrieb es *als Spezialität*, in *alle den genannten Orten* und *auch in Aue* *kleineren Kindern*, die von ihren *Eltern* zu *Einkäufen* *ausgeschickt* waren, das *ihnen mitgegebene Geld* zu *stehlen*, wobei er die *verschiedenen Vorwände* *ersann*. In *Eibenstock* *nahm* der *Bürsch* *sogar einen Hund*, den er *dann verkaufte*. Eine *exemplarische Strafe* wird zur *Besserung* dieses *Früchtchens* nicht *ausbleiben*.

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Dresden, 20. Juli. Hier mühten gestern nachmittag gegen 3 Uhr ein *Unwetter*. Ueber *Dresden* und die *Dörsch* *wirte* ergoß sich ein *Wolkenbruch*, der *gewaltigen Schaden* auf den *Feldern* anrichtete. *Bäume* wurden *reihenweise niedergelagt*. Die *ca. 4000 Teilnehmer* des *Festzuges* des *Eldgängerbundes* wurden von einer *Panik* ergriffen, wobei mehrere *Verletzungen* *vorliefen*. Der *Schmalpurzug Dresden-Kadeberg* wurde bei *Kadeberg* *umgeworfen*. Die *Straße* ist *gepöbert*.

Berlin, 20. Juli. Der *gestrige Sonntag* brachte eine *Reihe* von *Unwettern*, die in *Norddeutschland* an *vielen Orten* *Unheil* anrichteten. In *Berlin* war das *Wetter* am *bestigsten* um 5 Uhr *nachmittags*. Infolge der *Regengüsse* traten *Ueberflutungen* ein. Im *Grünwald* wurde der *Hörsaal* *Strenger*, der *unter einem Baum* *geflüchtet* war, vom *Blitz* *erschlagen*.

Berlin, 20. Juli. Im *Befinden* des *Fürsten Eulenburg* ist im *Laufe* des *gestrigen Tages* *keine Besserung* eingetreten. Er *vertrug* die *Nacht* *trotz großen Schwächezustandes* *schlaflos*. Die *Schwelung* und die *Schmerzen* des *rechten Beines* *haben* nicht *abgelassen*. Nach *Ansicht* der *den Fürsten* in der *Charite* *behandelnden* *Ärzte* ist es *noch nicht abzusehen*, ob und *wann* der *Kranke* *so weit wieder hergestellt* sein wird, daß er den *Verhandlungen* des *Gerichts* *folgen* kann.

Gumbinnen, 20. Juli. Großes *Auffsehen* erregt in *Goldap* der *Selbstmord* des *Direktors* des *Vorshußvereins* und *Stadtverordneten* *vorsteher's Bureau*, der *auch Ehrenbürger* der *Stadt* ist. Er *hat sich* auf dem *Friedhofe* *erschossen*. Das *Motiv* zur *Tat* ist *noch nicht bekannt*.

Mainz, 20. Juli. Dr. *Kaim* ist vom *Konzert-Verein* in *Mainz* *zurückgetreten*, um die *Beilegung* des *Streites* mit den *Konfinkisten* *herbeizuführen*.

Mainz, 20. Juli. Gestern früh starb der *Eisenbahndirektions-Präsident* *Karl Habenau*. Er ist 1845 in *Essen* *geboren*. Der *Tod* trat infolge einer *Blinddarmerkrankung* ein.

Paris, 20. Juli. Cho de Paris *meldet aus Tanager*: Gestern fand in *Der el Waschen* eine *Konferenz* *statt*, der *auch zwei Deutsche* *beizwohnten*, die *vor kurzer Zeit* aus *Tez* *eingetroffen* waren. Auf ihre *Anraten* soll *Waley Hafid* sich *entschlossen* haben, *heute nach Rabat* *auszubrechen*.

Paris, 20. Juli. Zu den *Massenerkrankungen* *französischer Soldaten*, die *durch verdorbene Lebensmittel* *verursacht* wurden, wird *noch gemeldet*, daß von *43 Soldaten* des *15. Artilleriebatallions*, die *unter Bergzucht* *erkrankten*, im *Garnisonhospital* *gestern einer* *verstorben* ist. Der *Zustand* der *anderen erkrankten Soldaten* *verschlimmert* sich *von Tag zu Tag*. Im *Garnisonhospital* zu *Luneville*, wo *Soldaten* wegen des *schlechten Trinkwassers* an *Typhus* *erkrankten*, sind *noch 88 Kranke* in *Behandlung*.

London, 20. Juli. Daily *Exprer* *veröffentlicht* das *Ergebnis* der *Abstimmung* *seiner Leser* über die *Frage* des *Frauenwahlrechts*. Die *männlichen Leser* *haben* sich mit *20 000 Stimmen* *Reinheit* gegen das *Wahlrecht* der *Frauen* *ausgesprochen*. *Nach* auf *seiten* der *Frauen* *selbst* *sind* *über 3000 Stimmen* *gegen* das *Frauenstimmrecht* *abgegeben* worden.

Rom, 20. Juli. Die *Wähler* von *Trapani* *haben* den *geringsten* *Rasi* mit *25 000 Stimmen* *Reinheit* *gegen* einige *hundert Stimmen*, die *auf einen Sozialdemokraten* *fielen*, *wiedergewählt*. Zu *Ehren* *Rassis* *senden* *große Kundgebungen* *statt*. Am *Mittwoch* wird *Rasi* in *Trapani* *eintreffen*.

Kopenhagen, 20. Juli. Wie *auf drahtlosem Wege* *berichtet* wird, *verläßt* die *Flotte* des *Präsidenten Fallieres* *an Bord* des *Kreuzers „Deris“* *ohne jeden Zwischenfall*. Der *Präsident* *besindet* sich *wohl*, er *unterhält* sich *viel* mit dem *Admiral Boue* und *hat* sich *von dem Kommandanten* *des Schiffes* *alle Einzelheiten* *zeigen* lassen.

Petersburg, 20. Juli. In *Umanjowo* im *Streise* *Odesa* *wurden* bei *einer* *Reisition* der *Stadtbank* *unter* *erschlagungen* *von* *145 000 Rubel* *festgestellt*. Die *Direktion* *verweigerte* *zunächst* dem *Regierungsrevisor* *den Zutritt*, *sobald* die *Polizei* *einschreiten* *mußte*.

Messina, 20. Juli. Der *Polwachter* *Montefaloro*, *welcher* *mit* *einem* *Unteroffizier* *am* *Rai* *von* *Messina* *einen* *Spaziergang* *machte*, *erschoss* *seinen* *Begleiter* *hinter* *dem* *Rück*. *Darauf* *begab* *er* *sich* *zu* *seiner* *Geliebten* *und* *zog* *ihre* *Kugel* *in* *das* *Hers*. *Als* *Leute*, *durch* *die* *Schiffe* *alarmiert*, *herbei* *eilten*, *stürzte* *sich* *Montefaloro* *selbst* *durch* *einen* *Schuß*. *Das* *Motiv* *zu* *der* *Tat* *war* *Eifersucht*.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Echten Weinessig
sowie sämtliche zur Konservierung der Einnachfrüchte
nötigen Artikel empfehlen
Erlar & Co. Nachf., Markt.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Rufete“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitsreize einen sehr ungünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milch zugesetzt, macht es dieselbe leichter verdaulich und steigert deren Nährgehalt in hohem Maße.

Linoleum, Rixdorfer Fabrikat

bedruckt 200 cm breit	Serie I	II	III
	per Meter Mk. 2.25 2.50 2.75		
Granit-Linoleum durchgehend 200 cm breit	per Meter Mk. 3.80 und 4.50		
Linoleum-Läufer cm breit	60	67	90 110 133
	per Mtr. Mk. 0.85 1.— 1.30 1.60 2.20		

Bei Abnahme ganzer Rollen entsprechenden Rabatt.

Warenhaus Max Rosenthal, Aue.

Zu den **Dienstag und Mittwoch** den 21. und 22. Juli abends 8^{1/2} Uhr im Saale des **Pfarrhauses** stattfindenden **evangelisatorischen Blaukreuz-Abenden** in welchen Herr Bundessekretär **Länge** aus Barmen sprechen wird, ladet hierdurch jedermann freundlichst ein
der Blaukreuzverein Aue.

GARTEN-KONZERTE

der Auer Stadtkapelle.
Dienstag, 8,30 Abends im **Schlachthofrestaurant.**
Mittwoch, 8,30 Abds. im **Brauereirestaurant.**

Waschen Sie noch nach Grossmutter's Methode?

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer! Trotz neidischer Konkurrenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges „**Ding an sich**“, Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerlegen die Wäsche.
Hier zu haben bei den Firmen: **Erlar & Co., Nachf. Curt Simon, Schneeberg; Emil Weymann, — Neustädte! Johannes Dietzmann.**

Achtung! Hausfrauen!

Zum Einlegen der Früchte eignet sich am besten **Thalysia-Naturzucker** da derselbe frei von Waschblau und Schwefel ist. **Kein Verderben der Früchte mehr!** Nur echt im **Reformhaus Thalysia** Ernst Papststrasse 30.

Konsum-Verein Aue i. Erzgeb.

Ausverkauf

zurückgesetzter Mousseline, Wasch-, Blousen- und Kleiderstoffe, Sonnenschirme, Cravatten, Schuhwaren und verschiedener anderer Artikel mehr.
Der Vorstand.

Sie machen grosse Augen



Orkan-Fahrräder

betrachten. Orkan-Fahrräder zeichnen sich infolge technisch richtiger Konstruktion durch spielend leichten Lauf, eleganten Bau und unbegrenzte Haltbarkeit vor allen anderen Marken aus.
Original-Fahrräder 70 Konkurrenz-Fahrräder 53
80 und 100 Mk. in Doppellockenlag. und guten Pneumatik Mk.
Laufdecken 2,50, 3, 5 Mk. Luftschläuche 2, 2,50, 3 u. 4 Mk.
Lieferung auch auf Abzahlung.
Täglicher Versand 30 bis 60 neue Fahrräder.
Verlangen Sie meinen 180 Seiten starken Hauptkatalog umsonst und portofrei; derselbe gibt Ihnen Anhaltspunkte über die Leistungsfähigkeit meiner Firma und die Vorteile, die Sie bei mir genießen.
Für Nähmaschinen Spezial-Katalog.
Orkan-Fahrräder u. Fahrradteile-Fabrik u. Nähmaschinen-Industrie **Bernhard Weder,** Breslau 148.

Kinder-Nährmittel

In stets frischer Qualität.
Nestlemehl, Kufekemehl, Kondensierte Milch, Pflanzenmilch, Milchzucker, Hafermehle, Hafergrütze, Nährwleback usw.
Central-Drogerie Curt Simon.



Die Expedition von **Rechtsanwalt Dr. Chilian** in Aue befindet sich seit dem 18. Juli in demselben Hause **Bahnhofstrasse 9** I. Etage

Aue Walterwiese Aue Haases Stufenbahn

Vornehmstes Familien-Vergnügungs-Etablissement des Kontinents

Täglich geöffnet von nachm. 5 Uhr bis 11 Uhr abends
Voranzeige Morgen Dienstag

Elite-Abend

von 8 Uhr abends beginnend mit grossartigen Überraschungen **Fest-Dekorationen, Fest-Beleuchtung, Konfetti- und Serpentin-Schlacht etc.**

Eine elegante Frisur

kann sich jede Dame selbst herstellen mit dem gesetzlich geschützten **Wehrola-Zopf**

welcher gleichzeitig für Hinter- und Vorder-Frisur zu verwenden ist. Der Zopf ist sehr leicht und ohne die lästigen Schnuren.
Echt am hiesigen Platze nur bei **Alfred Michel, Wettinerstr. 9** Herren- und Damenfriseur, zu haben.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Tolles Zahnweh

beseitigt **Jehnot** D.R.G.M. sofort No. 323318 **Jehnot-Fabrik, Zwickau Sa.** Karton n. Gebrauchsanweisung 30 Pf. Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften zu haben.

Mittesser

u. andere Dampferreiniger werden befeuchtet durch die **Terpineol-Seele-Seife** D.R.G.M. — 50 Pf. per Stück. **Gustav Otto, Seifen- u. Fettgeschäft, Aue, Wettinerstrasse.**

Den Arzt fragen und selbst prüfen!



Tragen Sie den Hag, falls Sie gewöhnlichen Kaffee nicht vertragen und die als Ersatz dafür angebotenen Surrogate nicht mögen. Fragen Sie ihn, ob er Ihnen koffeinfreien Kaffee erlaubt und er wird antworten, daß er nichts dagegen habe. Prüfen Sie dann selbst, ob Sie in Weisheit und Aroma einen Unterschied zwischen koffeinfreiem Kaffee und anderem finden können! Sehen Sie Kaffeeentzucker koffeinfreien Kaffee und anderen vor, und fragen Sie, welches der bessere ist — freilich wird das Urteil für den koffeinfreien Kaffee günstig ausfallen. Fragen Sie, prüfen Sie genau, bilden Sie sich ein eigenes Urteil und hören Sie auch die Urteile Unparteilicher! Eine solche genaue und vorurteilslose Prüfung ist die denkbar beste Empfehlung für unser Produkt! Verlangen Sie im nächsten besten Kolonialwarengeschäft den „Koffeinfreien Kaffee HAG“ (Eduardmarke „Reinigungsring“) der Kaiser-Deutsches-Kaffee-Gesellschaft Bremen.

Pusch & Nieblich G. m. b. H. **Holz-Geschäft** Dresden Lager-Behälter Nr. 19/21.
Kiefer: 14—130 mm
Eiche: 8—135 mm
Erle: 6—135 mm
Esche: 20—110 mm
Rothbuche: 20—130 mm
Fichte: 10—90 mm
Telephon 1358.

Inserate finden im Auer Tageblatt weiteste Verbreitung und haben demnach Aussicht auf Erfolg. Auf geschmack- und wirkungsvolles Arrangement legen wir besondere Sorgfalt und kommen auch den Wünschen der Inserenten nach Möglichkeit entgegen. Der Preis für die sieben gespaltene Korpuszeile beträgt nur 10 Pf. Bei grösseren Anzeigen und mehrmaligen Wiederholungen entsprechender Rabatt.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren und unvergesslichen Entschlafenen, Herrn

Joh. Gottfried Rössler

Schaffner a. D.
bitten wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte am Grabe, so auch dem Kgl. S. Militärverein I für die liebevolle und ehrende Teilnahme unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.
AUE, den 20. Juli 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen **Ernestine verw. Rössler nebst Kindern.**

Stellegesuch.

Bildgebildeter Mann, 35 Jahre alt, firm in der Maschinen- u. Textilbranche, sucht Stellung im **Kontor, Lager** oder als **Reisender**, event. werden auch aussichtsreiche Betretungen übernommen. Offerten unter **H. R.** an die Exped. des Auer Tageblatts erbeten.

Ober-Ingenieur

für Blechbearbeitungsmaschinenbau gesucht.
Bedeutende Werkzeugmaschinen-Fabrik sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen

I. Konstrukteur

Spezialist im Bau von Blechbearbeitungsmaschinen, Schnitten, Stanzen der über reiche praktische Erfahrungen in dieser Branche verfügt und im Stande ist, auch grössere Maschinen und Projekte **selbständig** auszuführen, sowie ein grösseres technisches Personal zu leiten. Es wird nur auf **erste Kraft** reflektiert und wollen sich nur Herren melden, die einem verantwortungsvollen Posten gewachsen sind. Stellung ist prima salarisiert. Diskretion wird zugesichert und verlangt. Ausführliche Offerten mit Angaben über Bildungsgang, seitherige Tätigkeit, Referenzangabe u. Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre **Sch. W. 6** an die Expedition des Auer Tageblatts.

Zuverlässigen Mann

sucht für die Wäscherei **J. Paul Bretschneider, Dampfwäscherei.**

Züchtige Erdarbeiter

werden sofort gesucht bei **hohem Stundenlohn** am Wasserleitungsbau Altbarnau.
August Löffler, G. m. b. H.

junge beute

im Alter von 15—18 Jahren für dauernde Beschäftigung.
Hugo Böhme am Güterbahnhof.

Bäckergesellen

suchen zum sofortigen Antritt **Paul Trommler** Konditorei u. Café zur Krone, Oelsnitz i. Erzgeb.

Ein kräftiger Laufjunge,

nicht unter 12 Jahren, wird sofort gesucht bei **Albert Schulze** Mineralwasserfabrik Lessingstr. 3.

Gefunden

eine Ente. Binnen 3 Tagen abzuholen **Wettinerstr. 48 III.**

1 Pianino

1 Geldschrank **1 Sattel** mit neuer Reithede ist billig zu verkaufen.
Moritz Müller, Aue.

Gebrauchtes Sofa

zu verkaufen. **Bahnhofstrasse 18, 1. Etage.**

Ein Hund,

Neufundländer Rasse, getigert, 9 Monate alt, zu verkaufen. **Wasserstr. 1** Josef Jordan.

Eine Wohnung mit Werkstatt

zu mieten gesucht. Offerten u. E. S. an die Exped. d. Auer Tagebl.

Möbl. Zimmer

zu vermieten **Eisenbahnstrasse 16.**

In den Riesen-Sälen

der **Kino-Salons** **Zwickau** **Wilhelmstr. 35** projektiert man jetzt auf die

Silberne Triumph-Pracht-Wand.

Ca. 500 Sitzplätze. Besitzer: **Otto Pietzsch.**